

# Ein Kollege wie jeder andere

Heute ist Internationaler Tag der Menschen mit Behinderung: Die Außenarbeitsplätze der KJF-Werkstätten sind ein gelungenes Beispiel für gleichberechtigtes Miteinander

Von Karola Decker

Michael Holzapfel geht gerne zur Arbeit. Jeden Tag kümmert er sich beim Unternehmen „Flowerbox“ an der Leipziger Straße um die Verpackung der eingehenden Onlinebestellungen. Eigentlich nichts Besonderes, doch der 51-Jährige ist kein gewöhnlicher Arbeitnehmer. Er ist über die KJF-Werkstätten angestellt und wird von diesen begleitet. „Ich finde das Modell ausgesprochen positiv“, sagt Michael Holzapfel selbstbewusst. „Ich werde mit Respekt und Würde behandelt.“

Die Motivation des jeweiligen Mitarbeiters ist der entscheidende Faktor, der zum Gelingen eines Außenarbeitsplatzes beiträgt. Davon ist Konrad Kellner, Integrationsbegleiter bei den KJF-Werkstätten überzeugt. Von den rund 330 Beschäftigten in den Straubinger KJF-Werkstätten sind aktuell zehn an einem solchen besonderen Arbeitsplatz tätig. Sie beziehen ihr Gehalt über die Werkstätten, die wiederum den beteiligten Betrieben eine Rechnung dafür ausstellen. „Normalerweise bearbeiten wir in den Werkstätten verschiedene Aufträge“, verdeutlicht Kellner. Bei den Außenarbeitsplätzen sei es umgekehrt: Der Beschäftigte geht in den Betrieb und erledigt dort seine Aufgaben.



Beim Unternehmen „Flowerbox“ ist man vom Modell der Außenarbeitsplätze überzeugt (von links): Liliane Jaeger, Leiterin Einkauf, Geschäftsführer Stefan Friedrich, Mitarbeiter Michael Holzapfel und Konrad Kellner, Integrationsbegleiter bei den KJF-Werkstätten.

Foto: Karola Decker

## Nicht jeder ist für dieses Arbeitsmodell geeignet

Für dieses Modell ist natürlich nicht jeder Behinderte geeignet. „Es müssen gewisse Fähigkeiten vorhanden sein“, erklärt Kellner. Denn während in der Werkstätte sowohl Küche und Fahrdienst als auch sozialpädagogische Betreuung den Alltag erleichtern, sind die Kollegen draußen weitgehend auf sich selbst gestellt, zumindest was die Organisation bezüglich Arbeitsweg oder Verpflegung betrifft. Ansonsten werden sie nicht alleine gelassen. Konrad Kellner besucht Michael Holzapfel mindestens einmal pro Woche und fragt nach, wie es ihm geht.

So auch an diesem Tag. Michael Holzapfel steht gerade vor seinem Bildschirm und prüft die eingehenden Bestellungen. Er hat seinen Arbeitsplatz mit Pflanzen dekoriert, das Wohlfühlgefühl gehört schließlich dazu. „Das hier ist mein Refugium“, sagt der 51-Jährige lachend. Er mag es gerne, wenn er seine Tätigkeit in Ruhe erledigen kann. In der Werkstätte seien ihm oft zu viele Leute gewesen. Von seinen jetzigen Kollegen fühlt er sich gut aufgenommen. „Das Zwischenmenschliche stimmt“, sagt auch „Flowerbox“-Geschäftsführer Stefan Friedrich. Deshalb stellt er noch einen weiteren Außenarbeitsplatz zur

Verfügung, ein dritter kommt vielleicht bald dazu.

## Am Anfang steht immer ein Praktikum

„Am Anfang steht immer ein mehrwöchiges Praktikum“, schildert Kellner. So könnten beide Seiten prüfen, ob für sie eine Zusammenarbeit in Frage kommt. Er freut sich über die Kooperationsbereitschaft der Betriebe. Es komme auch immer wieder mal vor, dass man einen Beschäftigten in ein festes Arbeitsverhältnis in der freien Wirtschaft vermitteln könne. Stolz führt Michael Holzapfel durch das „Flo-

werbox“-Lager, in dem Dekoartikel, Pflanzen und Schnittblumen zum Versand und für den Großhandel bereit stehen. Man merkt, dass er sich voll integriert fühlt und seinen Job mit Herzblut macht. Er arbeitet gern, konnte vergangenes Jahr sogar sein 30-jähriges Betriebsjubiläum in den KJF-Werkstätten feiern. Er ist das beste Beispiel dafür, dass Arbeit dabei hilft, ein anerkannter Teil der Gesellschaft zu sein. Darum geht es auch am heutigen Tag der Menschen mit Behinderung. Er wurde ins Leben gerufen, um regelmäßig das Bewusstsein für die Belange behinderter Menschen zu schärfen.